Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 8

Rubrik: Haus und Heim

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haus und Heim

Erfolg im Musikunterricht

Ein Kind hat mit dem Musikunterricht begonnen. Wir nehmen an, es sei abgewogen worden, ob es neben der Schule die Mehrbelastung in körperlicher und geistiger Hinsicht verträgt, wir sezen auch voraus, daß die Wahl der Lehrtrast nicht allein dem Zusall überlassen wurde und daß dem Kinde Gelegenheit zu ruhigem üben gegeben wird. So scheinen die Vorbedingungen für ersolgreiches Lernen geschaffen zu sein. Begeistert nimmt das Schülerlein die neuen Heste in Empsang, stolz erzählt es den Kameraden von den neuen interessanten Stunden, mit Freude nimmt es teil an den Ansangsübungen.

Mit der Zeit aber erlahmt mitunter der Eifer etwas. Man muß schon mahnen: "Hast du heute geübt? Du bist zu wenig gründlich, nächste Woche wirst du das gleiche zu wiederholen haben."

Was ist denn plößlich geschehen? Die Lehrkraft ist doch nicht weniger gewissenhaft, die Methode nicht ungünstiger geworden. Man grübelt, ängstigt sich. Soll der Traum zunichte werden? Wurde das schöne Geld umsonst ausgelegt? Hat man vergebens ein neues Instrument angeschafft?

An alles denken die Eltern am ehesten, nur nicht an sich selbst. Liebe Mutter, lieber Bater, versetz dich einmal ernste haft in dein musizierendes Kind! Bist du nicht vielleicht in erster Linie der Examinator des Aufgabenbüchleins, der Kritter? Kehre die Sache einmal um, werde zu dem dich Freuenden, zum Genießenden. Probiere es einmal mit Außerungen wie: "Wie herzig du dieses Stücklein jetzt gerade gespielt hast!" "Wie sein du diese zarte Stelle berausbringst!" "Wie freue ich mich, dieses Liedchen wieder einmal zu hören!" — Richt alles auf einmal, hin und wieder ein warmes Wort der Anerkennung.

Warum kann es nicht auch einmal ein bischen Bedauern sein, wie etwa: "Ja, das ist sicher ein sehr schwieriger Punkt, ich glaube gerne, daß man sich da sehr anstrengen muß." Aber gleich muß die Ausmunterung solgen: "Bloß, weißt du, diese Schwierigkeit bringt dich ein großes Stück vorwärts."

Hie und da kann auch eine Belohnung Wunder wirken. "Sobald du dieses Stück tadellos kannst, bekommst du einen Zwanziger oder Fünfziger zu freier Verwendung oder eine Tasel Schokolade."

Mitunter darf man auch mit Bernunftgründen fommen: "Jett wollen wir einmal zusammen ausrechnen, was deine Stunden während des ganzen Jahres fosten." — Große Ausgen. — "Ja, nicht wahr, da sollte doch etwas dabei heraussichauen." Das begreift schließlich jedes Kind.

Bielleicht veranstaltet die Lehrerin mitunter einen Bortragsabend. Diese Konzertchen haben viel Gutes an sich, denn kein Schüler will versagen und arbeitet eisrig drauf hin. Aber eben, diese Beranstaltungen sinden selten statt. Könnte man da nicht von Zeit zu Zeit zu Hause etwas Derartiges vornehmen? Etwa wenn Baters Geburtstag geseiert wird oder wenn besonders lieber Besuch kommt.

Sehr aufmunternd wirft auch das nähere Kennen der Komponisten. Es existieren eine Keihe von schönen, großen Werken, aber auch von reizenden kleinen Bändchen über unsere Weister, von denen man dem musszierenden Kinde hie und da eines schenken sollte. Auch ein Bild eines Komponisten, sei es auch nur in Kartensorm, bereitet Freude und weckt das Interesse.

Wenn zwei Kinder in der Familie Musikunterricht nehmen, so kann auch das Kivalisieren unter ihnen zum Borteil werden. Nicht empsehlenswert aber ist es, zwei Geschwister, die zu gleicher Zeit den Unterricht beginnen, die gleichen Hefte durch-arbeiten zu lassen. Niemals sind zwei Kinder genau gleich, und

ein eventuelles schnelleres Borrücken des einen könnte dem andern zum Berhängnis werden.

Nicht jede Art der Aufmunterung paßt für jedes Kind gleich gut, nicht jede paßt zu jeder Zeit. Das richtige herausfühlen ist Sache der Erzieher.

Eines aber gilt für alle: Warme Teilnahme, Anerkennung und Aufmunterung von Seite der Eltern sind beim Musikunterricht ebenso wichtig und notwendig wie bei der Schularbeit, wenn etwas erreicht werden soll.

Nicht jedes musizierende Kind will ein Künstler werden. Nur wenige sind auserwählt. Über das Selbst-musizierentönnen wird doch später von einem jungen Menschen als etwas überaus Kostbares betrachtet, wenn's schließlich nur Lieder sind. Tief empsunden, schön wiedergegeben, bedeuten sie allein schon ein wertvolles Gut. Welche schönen Stunden aber vermitteln die Schätze unserer bedeutenden Komponisten, dem Spieler selbst und seinen Zuhörern, wenn sie richtig ausgesaßt, technisch forrett und ausdrucksvoll vorgetragen werden. Liebe und Glücksönnen herausgejubelt, Kummer herausgeslagt werden. Trost und Erleichterung steigen aus den Saiten ...

Nur ausdauernde Arbeit führt zu diesem beglückenden Können. Der Berg will Schritt für Schritt erklommen sein. Ich ließ meine eigenen Kinder, als ich den Klavierunterricht mit ihnen begann, in ein Heft einen solchen Berg zeichnen, den Klavierberg. Das Weglein führt stets auswärts, mehr oder weniger steil. Es hat Steine darauf, teilweise recht spize, aber auch Bänklein zum Ausruhen und Blümlein daneben zum Sichsfreuen. Auf dem Gipsel wurde das Ziel eingetragen: Komponisten richtig und schön spielen zu können ohne Hilse der Lehrerin.

Blück allen auf den Weg!

a h

Ratschläge für Rüche und Haus

Fleckiger Marmor wird mit Salmiakwasser abgewaschen und mit warmem Wasser abgespült. Allfällig zurückbleibende Flecke reibt man mit einer halben Zitrone aus.

Als Kitt für Steingut hat sich die Ölfarbe Kremserweiß gut bewährt, die in jeder Farbhandlung erhältlich ist. Die Kisse, bestrichen und zusammengepreßt, müssen mehrere Stunden trocknen. Überslüssige Farbe nur sosort entsernt werden.

Flecke aus Ledersessen lassen sich durch Bestreichen mit einem Brei aus Schlemmkreide und Benzin entsernen. Nach einigen Stunden wird die Masse abgebürstet und das Leder mit Eiweiß eingerieben.

Weiße Seide wird beim Waschen nicht gelb, wenn man dem Spülwasser etwas Essig zusett (auf 1 Liter Wasser 1 Eslöffel Essig).

Ölfarbeflecke aus Kleidern weichen am beften, wenn man eine saubere, alte Zahnbürste in Terpentin taucht und, vom Außenrande des Fleckens nach der Mitte hin reibend, die betreffende Stelle damit ausbürstet. Malschürzen, die voll Farbsslecke sind, weiche man 24 Stunden in Terpentin ein und wäscht sie dann mit Seise und reinem Wasser aus.

Gierslecke verschwinden aus silbernen Löffeln und Gabeln, wenn man sie mit gesiebter Kohlenasche putt und in heißem Wasser spült.

Barkettböden werden hell, wenn man sie mit Stahlwolle abreibt und dann ein Stück Bienenwachs unter den Blocher nimmt. E. R.